

Klimaschutz

## Bürgerrat für die Region Freiburg soll Lösungen für Klimaneutralität finden

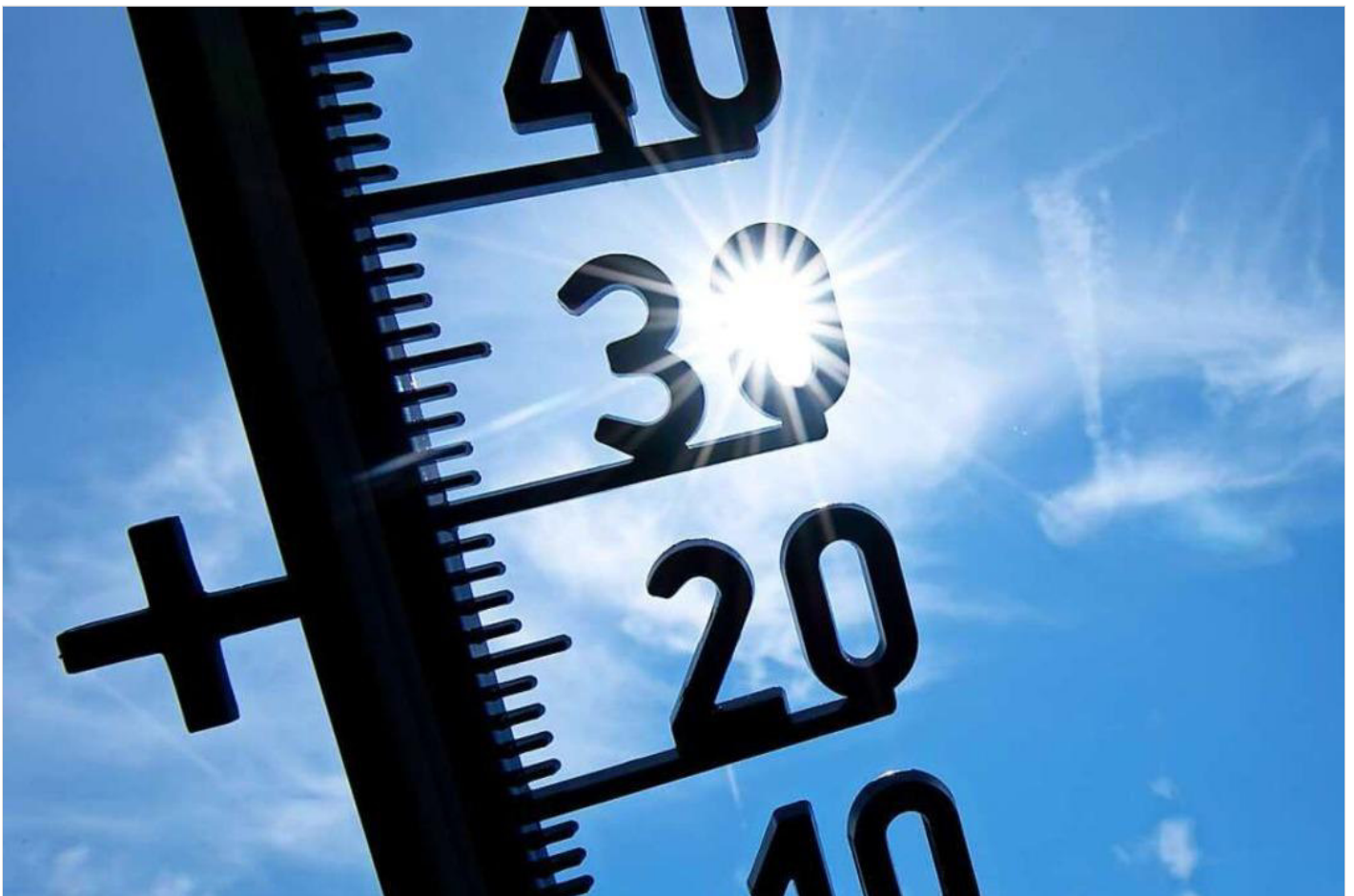


Von **Sophia Hesser & Jelka Louisa Beule**

Mi, 06. Oktober 2021 um 17:25 Uhr

Merzhausen | 1 

**BZ-Plus** | Ein "BürgerInnenrat" zum Thema erneuerbare Energien soll in der Region Freiburg entstehen. Merzhausen macht jetzt als erste Gemeinde mit.



Der regionale Klima-Bürgerrat soll Empfehlungen geben, wie die Gemeinden klimaneutral werden können. Foto: Sven Hoppe (dpa)

Was können Gemeinden für den Klimaschutz tun? Mit der Frage sollen sich Bürger in der Region Freiburg beschäftigen und als "BürgerInnenrat" zum Thema "100 Prozent erneuerbare Energien" den Gemeinderäten Empfehlungen an die Hand geben. In Merzhausen hat der Gemeinderat schon für eine Teilnahme an dem etwa 100 000 Euro teuren Projekt gestimmt.

Es sollen noch weitere Gemeinden hinzukommen. Anfang 2022 könnte es losgehen.

Gemeinsam in der Region Wege zur Klimaneutralität zu finden und dabei die Meinung der Bürger in die Gemeinderäte zu tragen – das soll das Ziel des "BürgerInnenrats" sein. Zu den Initiatoren gehören auch Merzhausens Bürgermeister Christian Ante und die Merzhauser Publizistin Gabriele Michel. "Die Klimapolitik ist bisher nicht so sachdienlich, wie sie sein sollte", erklärte Michel in der jüngsten Merzhauser Ratssitzung. Zudem gelte es, Gräben zwischen Politik und Bürgern zu schließen. Deshalb will die Initiative die Idee des regionalen Klima-Bürgerrats nun umsetzen.

### **Klimaschutz: Kreistag Breisgau-Hochschwarzwald will Treibhausgase senken**

Dessen Mitglieder sollen sich an drei Terminen – begleitet von Experten – mit Klimaschutzthemen beschäftigen. Letztlich soll der Rat dann eine einheitliche Empfehlung etwa zur Windkraft oder zu Photovoltaikanlagen an die jeweiligen Gemeinderäte weitergeben, die darüber entscheiden, wie Christian Ante erklärte. Er sieht im "BürgerInnenrat" die Chance, schnell und demokratisch in Sachen Klimaschutz voranzukommen und "tiefgreifende Veränderungen zu bewirken".

Bei Klimaschutzthemen auf der kommunalen Ebene sei es sinnvoll, dass nicht jede Gemeinde allein Lösungen suche etwa in Klimabeiräten, sondern dass man das gemeinsam als Raumschaft mache. Dann müsse nicht jeder das Rad neu erfinden, sagte Ante. "Dafür ist einfach keine Zeit mehr."

Gemeinden, die bisher Interesse bekundet haben, sind Bollschweil, Buchenbach, Heuweiler, Horben, Oberried, Stegen, Wittnau, Kirchzarten, Merzhausen, Schallstadt, Gundelfingen, Titisee-Neustadt und Emmendingen. Maximal sollen 14 bis 16 Kommunen mitmachen, erklärte Michel in Merzhausen. Umgesetzt werden solle das Ganze nur, wenn Freiburg als größte Kommune überhaupt mitmachen wolle, sagte Ante. "Ohne Freiburg macht das Ganze keinen Sinn."

Die höchstens 100 Mitglieder des "BürgerInnenrats" sollen per Zufallsprinzip ausgelost, dann aber repräsentativ ausgewählt werden, damit möglichst alle Bevölkerungsschichten vertreten sind. Etwa ein Drittel der Mitglieder soll aus dem Stadtgebiet und zwei Drittel sollen aus Umlandgemeinden kommen. Gemeinden mit bis zu 5000 Einwohnern stellen drei Teilnehmer, je angefangene 5000 Einwohner mehr kommt ein Teilnehmer dazu – Oberried und Wittnau würden somit drei Teilnehmer stellen, Merzhausen und Kirchzarten vier, Emmendingen acht.

### **Entscheidung in Freiburg und Umlandgemeinden noch offen**

Neben dem Rat selbst soll es ein Aufsichtsgremium geben, das aus zwei Freiburger Gemeinderäten sowie vier Umland-Bürgermeistern bestehen soll. Zudem sollen fünf bis zehn Vertreter etwa der Wissenschaft als Expertenbeirat die Bürgerräte inhaltlich begleiten. Sie geben auch die Themen vor, die der Rat behandelt – Vorschläge können laut Ante auch Gemeinderatsfraktionen machen.

Pro Teilnehmer müssen die Gemeinden mit Kosten von 1000 Euro rechnen. Davon soll ein Dienstleister bezahlt werden, der den Prozess begleitet und moderiert. Dieser kann auch Sponsoren für das Projekt gewinnen. Dadurch könnte die Zahl der Treffen erhöht werden.

Zwar äußerten die Räte in Merzhausen in ihrer Sitzung auch Bedenken an dem Projekt, letztlich stimmten aber alle dafür, dass die Gemeinde mitmacht. 4000 Euro kostet sie das Projekt. Ob zufällig ausgewählte Bürger wirklich motiviert seien, im Rat mitzuwirken, und ob das Projekt nicht vielmehr der Aufbau einer bürokratischen Zusatzorganisation sei, gaben Räte zu bedenken. Auch wurde hinterfragt, ob ein Rat, der von Sponsoren unterstützt wird, wirklich unabhängig sei.

Der "BürgerInnenrat" ist auch in der Stadt Freiburg inzwischen auf offene Ohren gestoßen. Zunächst sei die Stadtverwaltung skeptisch gewesen und habe kritisch nachgefragt, wer sich überhaupt beteiligen wolle, berichtete der Leiter des städtischen Umweltschutzamts, Klaus von Zahn, den Stadträten in der jüngsten Sitzung des Umweltausschusses. Das Interesse der Bürgermeister aus dem Umland sei aber beeindruckend, und es habe bereits erste

Abstimmungsgespräche gegeben. Im November soll in Freiburg entschieden werden, ob man dabei sein will. Auch in den anderen Gemeinden steht die Entscheidung noch aus.

---